

Gliedern, versucht zu saugen, jammervoll und die Schnauze in eine zitternde Gallerte gehüllt.

«Und Sie glauben, es kriegt noch menschlichere Gefühle?» meint Rübchen. «Ja, wenn sein Hinterteil geheilt ist,» sagt Pajol, «es war eine schwere Geburt.»

«Ich bleibe dabei,» sagt Rübchen, «weshalb sollte man das Kleine nicht provisorisch einer Fremden zur Pflege übergeben?»

«Die würde nichts von ihm wissen wollen,» sagt Pajol.

Und wirklich: von den vier Ecken des Stalles her kreuzt sich das Blöken der Mütter, läutet die Stunde des Säugens ein und dieses Blöken, das in Rübchens Ohren eintönig klingt, ist für die Lämmer abgestuft, denn ohne Verwirrung eilt jedes grade auf die mütterlichen Zitzen los.

«Hier,» sagt Pajol, «gibt es keine Kinderräuberinnen.»

«Komisch,» sagt Rübchen, «dieser Familieninstinkt bei diesen Wollballen. Wie soll man ihn erklären? Vielleicht durch die Feinheit ihrer Nase.»

Er hat fast Lust eine dieser Nasen zu verstopfen, um die Sache zu prüfen.

Er vergleicht tief innerlich die Menschen mit den Schafen und möchte die Kosenamen der Lämmlein kennen.

Während sie heißhungerig saugen und mit plötzlichen Nasenstößen auf die Flanken der Mütter loshämmern, fressen diese friedlich und gleichgültig. Rübchen bemerkt im Wasser eines Troges Stücke von Ketten. Radbänder, eine verbrauchte Schaufel.

«Er ist sauber, Euer Trog!» sagt er mit feiner Betonung. «Sicher bereichert Ihr das Blut der Tiere mit diesem Eisenzeug!»

«Ganz recht,» sagt Pajol, «du verschlingst ja auch Pillen, du!»

Er bietet Rübchen an, er möge das Wasser schmecken. Damit es noch stärker werde, wirft er irgendetwas hinein.

«Willst du eine Schafslaus?» sagt er.

«Gerne,» sagt Rübchen ohne Bescheid zu wissen, «danke im voraus.»

Pajol durchstöbert die dicke Wolle einer Mutter und erhascht mit einem Nagel eine Schafslaus, eine gelbe, runde fette, satte, gewaltige Schafslaus. Nach Pajol würden zwei von dieser Größe einen Kinderkopf verschlingen wie eine Pflaume. Er legt die Laus in Rübchens hohle Hand

und sagt ihm, wenn er lachen und sich freuen wolle, so solle er sie in den Hals oder in das Haar seiner Geschwister setzen.

Schon arbeitet die Schafslaus, nimmt die Haut in Angriff. Rübchen fühlt Stiche an den Fingern, wie wenn Graupeln fielen. Bald sind sie am Handgelenk, laufen zum Ellenbogen. Es scheint, als ob die Schafslaus sich vervielfacht, als ob sie den Arm bis zur Schulter zernagen wolle.

Aber Rübchen drückt sie, zerquetscht sie und putzt seine Hand auf dem Rücken eines Schafes ab, ohne daß Pajol etwas davon merkt.

Er wird sagen, er habe die Laus verloren.

Einen Augenblick noch hört Rübchen versunken auf das Blöken, das nach und nach ruhiger wird. Bald wird man nichts mehr hören als das dumpfe Rauschen des Heues, das zwischen langsamen Kiefern zermalmt wird.

Ein Schäfermantel mit erloschenen Streifen hängt an einer Sprosse der Raufe und scheint ganz allein die Schafe zu hüten.

(Fortsetzung folgt.)

Zettelkasten

Aerzte in Uniform.

Ein französisches Gesetz vom 12. Nov. 1803, das nie abgeändert worden ist, bestimmt, daß die einfachen medizinischen Doktoren bei festlicher Gelegenheit eine besondere einheitliche Kleidung tragen dürfen. Der Artikel 2 dieses Gesetzes regelt die Vorschriften für diese Uniform wie folgt: «Wenn die einfachen medizinischen Doktoren eingeladen werden an irgend einer öffentlichen Zeremonie teilzunehmen, oder wenn sie vor den Gerichten einen Eid zu leisten haben, können sie folgendes Kostüm tragen: eine schwarze Robe mit einer seidenen Vorder- und Hinterfront, die mit Hermelin umgeben ist, einen schwarzen französischen Frack, eine lange, weiße Krawatte, eine karminrote Mütze mit goldener Borte»

Ein Glück, daß die Aerzte nicht verpflichtet sind, wie es doch sonst eigentlich üblich ist, diese Ausrüstung bei Ausübung

ihres Berufes anzulegen. Sonst würden vielleicht doch noch einige Kranke Angst bekommen.

Europa besitzt fast 200 Millionen Bücher.

Nach den neuesten Feststellungen ergibt sich, daß die öffentlichen Bibliotheken Europas insgesamt einen Bücherbestand von 191 Millionen Bänden aufweisen können. Deutschland steht an erster Stelle mit 160 Millionen Büchern, es folgt Frankreich mit 111 Bibliotheken und etwa 20 Millionen Büchern, dann kommt England, das ungefähr hundert Bibliotheken mit 17 Millionen Bänden besitzt. 200 Millionen Bücher, — das ist eine phantastische Zahl, wenn man all' diese Bücher einmal nebeneinander aufstellen wollte, so würde dieser «Büchermurm» wohl einige Male um den Äquator reichen; Europa scheint jedenfalls ein sehr gescheiter Erdteil zu sein!

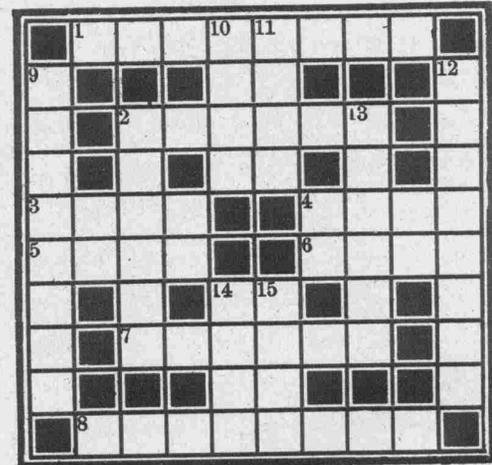
Ein «Ferrophage».

In das Krankenhaus von Laibach wurde ein 13jähriger Junge eingeliefert, der ein Magenleiden hatte. Bei der Röntgenuntersuchung stellte sich heraus, daß der Patient einen Magen voll Eisen hatte. Die Operation brachte 98 verschiedene Eisenstücke, Nägel in einer Länge von 3 bis 12 Zentimeter, Schrauben, Nadeln und anderes mehr zu Tage. Der Vater des Knaben gab an, daß sein Sohn von jeher unter der merkwürdigen Sucht litt, Eisenstücke in den Mund zu stecken und zu verschlucken. Seit seinem Säuglingsalter ist das Kind «Ferrophage», wie man die Eisenfresser nennt. Er begann mit kleinen Münzen und verschluckte im Laufe seiner 13 Jahre über ein Kilo Eisen. Diese seltsame Manie ist wenig häufig; die bekannten Fälle erwiesen sich alle als unheilbar. Irgendwann gehen alle Ferrophagen an ihrem sonderbaren Geschmack zugrunde.

Die Indianer sind keineswegs ausgestorben. Es gibt noch immer fast eine halbe Million in den Indianer-Reservaten der Vereinigten Staaten.

Die alten Assyrer und der ganze Orient haben sich nicht rasiert. Das Rasiermesser kam erst 300 v. Chr. auf. Es hatte eine trapezartige Form mit einem Griff aus Stein, Elfenbein, Holz oder Horn.

A-Z-RÄTSEL



Kreuzworträtsel.

a) **Wagrecht:** 1. Deutsche Stadt, 2. Turngerät, 3. Göttin, 4. Männlicher Vorname, 5. Deutscher Mystiker, 6. Stand, 7. Prüfung, 8. Körperteil.

b) **Senkrecht:** 2. Bankausdruck, 9. Rechnungsart, 10. Römischer Kaiser, 11. Stadt in der Schweiz, 12. Bodenbelag, 13. Himmelsrichtung, 14. Nicht entwickeltes Insekt, 15. Gebets-teil.

Silben-Rätsel.

Aus den nachfolgenden 41 Silben sind die Namen von 13 Opern zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines weltberühmten Opernkomponisten ergeben.

ab al bor car ces da do e fän ge ger go go grin hu i i lek let li ma me men ne nor not ran rat re rei ri se te ten ten ther to tra tzau us wer.

Die einzelnen Opern sind von Nessler, Mozart, Bizet, Meyerbeer, Gluck, Mascagni, Smetana, Massenet, d'Albert, Brüll, Bellini, Strauss und Verdi.

Auflösung aus Nr. 11

Bilderrätsel.

Hoffen und harren macht manchen zum Narren.

**DAS IST DER FREUND, DEN SIE SUCHEN!
ER SENDET IHNEN GANZ KOSTENLOS
IHR HOROSKOP.**



Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmten Astrologen Professor SAHIBOL LAKAJAT Ihr Horoskop stellen.

Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer Zukunft mitteilen. Er wird Ihnen sagen, wer Ihre Freunde und wer Ihre Feinde sind; ob Sie Erfolg und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Prof. Kinzheimer schreibt: «Ihr Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt zu sein und jeder, der an ihren Talenten zweifelt, sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel in Glauben zu verändern». — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie zur Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei.

Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.

Das Porto für Holland beträgt Fr. 1.50 (Briefmarken für Antwort beifügen.)

Seine Adresse ist: Professor Sahibol Lakajat (Abt. 102a) — Postbox 72 — Prinzenstraat 2 DEN HAAG (HOLLAND).